

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage:
 Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. A. Illustriertes Sonntagsblatt.
 Verantwortlicher Redakteur: Th. Kirchhöl, Hachenburg. Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag:
 Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Rund um die Woche. Politische Rundschau. Aus In- und Ausland.

[Grien.]

Seit dem November vorigen Jahres schweben ungelöste amerikanische und deutschen Regierung Verhandlungen über Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen. Eine ganze Weile ließen sich die Dinge ruhig an. Die Verhandlungen wollten nicht vom Flecke gehen: in Washington bestand man wie Scholch auf dem Schein, will sagen auf seinen alten Forderungen der Trichinenfrage und betreffs der Zulassung von amerikanischem Viehvieh zur sofortigen Schlachtung. Endlich haben die Verhandlungen aber doch — bis zu einem gewissen Grade wenigstens — eine Verständigung ergeben. Als ein Beweis dieser höchst erfreulichen Thatsache ist der Geleitzbrief zu ansehen, den die deutsche Regierung am 3. d. M. dem Reichstage hat zugehen lassen. Der Bundesrat soll darin ermächtigt werden, bei der Einfuhr von Erzeugnissen der Vereinigten Staaten von Amerika in das deutsche Zollgebiet die Anwendung der den geltenden Handelsverträgen zugelassenen Zollsätze angemessenem Umfange zuzulassen. Vielleicht wird bei der fortgesetzten Unterhandlungen nötig, die Regelung der Trichinen- und Schlachtviehfrage sich auf weiteres noch auszuwirken. Immerhin läßt sich jetzt hoffen, daß es zum Abschluß eines neuen Handelsabkommens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten kommen und mit ein beider Völker schwer schädigender Zollkrieg vermeiden wird.

Unsere liebe, gute, alte Balkankrise hat einmal wieder etwas von sich hören lassen. Man kann nicht sagen: sie war wieder einmal da. Denn das war sie eigentlich immer, nur etwas untermittlicher als in der letzten Woche. Aus Athen waren ja dauernd Sensationsmeldungen zu verschicken. Und Athen war ja immer nur ein Beispiel für all das, was Ähnliches anderswo rings um's schöne Ägäische Meer vorging. Aber akut ist die Krisis doch erst jetzt wieder geworden. Man tappt ein wenig im Unklaren darüber, wodurch. Ist die türkische Langmut gegenüber den Griechen? Oder reizten die Bulgaren den Türkenzorn? Wir wissen es nicht. Wissen nur, daß die Türkei mit großem Eifer rüstete. Und daß sämtliche Journalisten in Athen, Sofia und Konstantinopel an ihre heimischen Blätter in einer Tonart telegraphirten, daß besorgte Verleger schon die Formulare für Extrablätter überschlagen ließen, ob die noch ausreichen würden. Denn ein türkisch-griechischer oder türkisch-bulgarischer Krieg war das mindeste, was man zu erwarten hatte. Wie der Feind weiß, ist es auch hier nicht so ernst gekommen. Heute melden alle Journalisten in Athen, Sofia und Konstantinopel mit gleicher Einstimmigkeit, daß die Sache bald so schlimm sei. Was sie indessen, wie wir befürchten, nicht abhalten wird, uns morgen oder übermorgen wieder das Gegenstück zu versichern.

richten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Samstag den 5. Februar 1910

Deutsches Reich.

+ Am 21. d. M. wird der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Aehrenthal, sich nach Berlin begeben, um den Besuch zu erwidern, den der Reichskanzler von Bethmann Hollweg im vorigen Herbst in Wien abstattete. Der Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Österreich-Ungarns und Deutschlands kann im Hinblick auf die neuerlichen Wirren auf dem Balkan politische Bedeutung nicht abgesprochen werden. Auch die nunmehr angebahnte Ausgleichung der Gegensätze zwischen Österreich-Ungarn und Rußland dürfte in den Konferenzen der beiden Minister eine Rolle spielen.

* Wie es scheint, wird jetzt allseitig ziemlich bestimmt mit dem Austritt des Gouverneurs von Südwesafrika, Herrn von Schindemann, geredet. Bereits wird auch sein Nachfolger genannt. Es ist der Oberbürgermeister von Gültburg, Dr. Kuck, der seinerzeit die Selbstverwaltung in Südwesafrika eingeführt hat und als einer der besten Kenner dieser Kolonie gilt.

* Der Konflikt zwischen der reichsständischen Regierung und den Bischöfen hat weiter den Gegenstand von Erörterungen im elbschlotringischen Landesausschuß gebildet. Auf eine Darlegung des Brälaten Winterer, daß die Bischöfe in der Lehrangelegenheit keinen Eingriff in die Rechte des Staates getan hätten, gab der Unterstaatssekretär Petri namens der Regierung die Erklärung ab, daß die amtlichen bischöflichen Eingriffe geseßlich auf rein geistliches Gebiet beschränkt seien. Der Anschluß der Lehrer an den Lehrerverein sei eine rein weltliche Angelegenheit, wenn sie auch eine religiöse Seite habe. Die Bischöfe hätten sich nicht an ihre Diözesanen gewendet, die zufällig Lehrer seien, sondern ausdrücklich an die Lehrer. Das aber sei unzulässig. Der Unterstaatssekretär schloß, indem er der Hoffnung Ausdruck gab auf ein gebeilichtes Zusammenarbeiten beider Instanzen.

+ Für die Einführung von Schiffsabgaben hat sich im Bundesrat eine verfassungsmäßige Mehrheit gefunden. Der Grundgedanke des preussischen Antrages, nämlich: Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes unter billiger Heranziehung der Beteiligten durch Erhebung mäßiger Schiffsabgaben; Zusammenfassung der Wasserstraßen innerhalb der einzelnen Stromgebiete in Zweckverbände zur Finanzierung der erforderlichen Bauten aus gemeinsamen Stromkassen*, ist in der letzten Plenarversammlung des Bundesrats also gutgeheißen worden. Es ist jetzt noch erforderlich, die Einzelheiten des preussischen Entwurfs durchzuberaten.

4 Im Zusammenhange mit der Neugestaltung unseres materiellen Strafrechts wird geplant, die Gerichte zu ermächtigen, bei strafbaren Handlungen, die auf Trunksucht zurückzuführen sind, neben der Strafe dem Verurtheilten den Besuch der Wirtshäuser auf die Dauer bis zu einem Jahre zu verbieten. Bekanntlich berücksichtigt unter geltendes Recht die Trunksucht nur als Ursache eines Zustandes wirtschaftlicher Hilfsbedürftigkeit, indem es den mit Strafe bedroht, durch dessen Trunkenheit fremde Hilfe für seinen und der von ihm zu ernährenden Personen Unterhalt in Anspruch genommen werden muß. Nachdem aber der Zusammenhang des Alkoholmißbrauchs mit der zunehmenden Kriminalität überzeugend nachgewiesen ist, wird eine Befämpfung der Trunkenheit auf dem Wege der Strafgesetzgebung in dem oben angedeuteten Sinne von vielen Seiten gefordert.

+ Ein strafrechtlicher Schutz des Ferngesprächsgheimnisses soll bei der Neubearbeitung des Strafgesetzbuches eingeführt werden. Das Reichspostamt hat die nötigen Vorarbeiten bereits eingeleitet. Die rechtswidrige Mittheilung von Gesprächen durch Beamte an Dritte ist natürlich schon jetzt unter allen Umständen disziplinarisch strafbar. Das Ferngespräch nicht unter strafrechtlichem Schutz ihres Geheimnisses stehen, hat sich in einem Einzel Falle ergeben. Ein Postbeamter hatte eine wichtige Nachricht, die für eine Zeitung bestimmt war, mit angehört und sie dem Konkurrentenblatte mitgeteilt. Strafammer und Reichsgericht sprachen aber den Beamten frei. Ferngespräche wären keine Depeschen, deren Geheimnis strafrechtlich geschützt sei. Dem Ferngespräch fehle, so betonte besonders das Reichsgericht, der urkundliche Charakter der Depesche.

Berlin, 4. Februar. Amtlich wird mitgeteilt, daß das Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Großbritannien vom 12. Juli 1904 durch Rotenaustausch um weitere fünf Jahre, also bis zum 12. Juli 1914, verlängert worden ist.

Berlin, 4. Februar. Dem Prinzen von Chun, Reichsverweser und Prinzregenten von China, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Hildesheim, 4. Febr. Auf dem hier soeben abgehaltenen Provinzialparteitag der hannoverschen Konservativen hielt Abg. von Gendeband einen Vortrag über die konservative Politik. Die Rede verteidigte u. a. auch die Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer.

München, 4. Febr. Im hiesigen Gemeinderat stimmten die Sozialdemokraten zum ersten Male für den Etat.

Athen, 4. Febr. Die Nationalversammlung wird, wie jetzt feststeht, nicht vor Dezember 1910 einberufen werden. Man glaubt, daß eine königliche Botchaft über die Nationalversammlung Anfang März veröffentlicht werden wird.

* Vom „Briefstaubenwesen zur See“. Das Briefstaubenwesen der Marine ist aufgehoben worden, da es durch die Fortschritte der Funkentelegraphie überholt worden ist.

* Freiwillige für die kaiserliche Marine. Dreijährig-Freiwillige für das 8. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China) werden Oktober 1910 eingestellt. Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt. Handwerker erhalten jedoch den Vorzug. Meldungen sind zu richten an das Kommando des 8. Stammseebataillons, Wilhelmshaven. — Ferner werden Drei- und Vierjährig-Freiwillige für die Marineartillerie-Abteilung Kaulschou (Küstenartillerie) in Tsingtau Oktober 1910 eingestellt. Meldungen sind zu richten an das Kommando der Stammabteilung der Marineartillerie Kaulschou, Cuxhaven.

Die preussische Wahlrechtsvorlage ist dem Abgeordneten-
haus zugegangen. Damit ist die Frage der Landtags-
Wahlreform, die in den letzten drei bis vier Jahren die
Öffentlichkeit unausgesetzt beschäftigt hat, aus dem Stadium
der bloßen theoretischen Erörterung in das des praktischen
Versuchs eingetreten. Wird es gelingen, eine zufrieden-
stellende, einige Dauer verheißende Lösung zu finden?
Die Vorlage bezweckt, entsprechend den Anforderungen in
den Landtagsthronreden von 1908 und 1909, eine Fort-
entwicklung des geltenden Wahlrechts im Sinne einer
Vereinfachung des Verfahrens und der Beseitigung von
Mißständen, wie sie hier und da beim alten Wahlrecht
zutage getreten sind. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ macht
über den Inhalt des Entwurfs Angaben, aus denen wir
nächstehend das Wichtigste hervorheben:

Von der indirekten soll zur direkten Wahl übergegangen werden. Daß die indirekte Wahl sich überlebt hat und in die heutigen Verhältnisse nicht mehr einpaßt, kann nicht bestritten werden. Mit dem Übergang zur direkten Wahl wird das politische Interesse der Wähler gesteigert, und mit der größeren Teilnahme an den Wahlen werden die Wünsche der Bevölkerung besser zum Ausdruck gelangen.

Die zweite wichtige Neuerung schlägt die Vorlage mit der sogenannten „Magimierung“ vor: es soll eine Grenze festgelegt werden, über die hinaus die Steuerleistung nicht mehr angerechnet wird. Diese Grenze ist bei 5000 Mark Gesamtsteuer gewählt. Von diesem Magimierungssatz werden etwa 13 000 Wähler getroffen. Er entspricht einem einkommensteuerverpflichteten Einkommen von 40 000 bis 42 000 Mark, da durchschnittlich in 5000 Mark Gesamtsteuern 1415 Mark Staatseinkommensteuer enthalten sind. Die Magimierung wird demnach den übermäßigen Einfluss der „Milionäre“ ausschalten und die Bildung der erwähnten Einer- und Zweier-Abteilungen verhindern. Die dritte Neuerung will neben dem Steuermaßstabe weitere Merkmale für die Bildung der Abteilungen aufstellen. Als solche bieten sich höhere Bildung, gereifte Berufserfahrung, verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben.

Die Einbringung der geheimen Abstimmung hat die Regierung bereits in der Erklärung vom 10. Januar 1908 abgelehnt. Es wird mithin die Stimmabgabe zu Protokoll festschreiben. In kleinen Stimmbezirken, die zur Erleichterung der Wahl notwendig sind, läßt sich das Wahlgeheimnis für die zweite und erste Abteilung nicht wahren, und man kann nicht der dritten Abteilung gewähren, was sich für die beiden anderen nicht sichern läßt.

Die neuen Merkmale für das Aufsteigen in eine höhere Abteilung werden in den §§ 8, 9 und 10 des Entwurfs behandelt. Der § 8 will abgeschlossene Hochschule, Mitgliedschaft im Reichs- und Landtag, ehrenamtliche Tätigkeit in den Selbstverwaltungs-Anstalten, Behörden und in den Verwaltungsförperschaften der höheren Kommunalverbände, sowie Offiziersdienst im Meer und in der Marine als Merkmale für das Aufsteigen

angesehen wissen. Wähler mit solchen Merkmalen sollen aus der zweiten oder dritten Abteilung der nächsthöheren zugewiesen werden.

Für die ehrenamtlich in den Verwaltungskörpern der engeren Kommunalverbände tätigen Wähler schreibt der § 9 des Entwurfs vor, daß sie aus der dritten in die zweite Abteilung aufrücken sollen. Es fallen hierunter die unbefoldeten Bürgermeister, Beigeordneten und Mitglieder der Magistrats freisangehöriger Städte und die ehrenamtlichen Vorsteher und Mitglieder der ländlichen Gemeindevorstände.

Nach § 10 sollen endlich der zweiten Abteilung diejenigen nach der Steuerleistung in die dritte Abteilung fallenden Wähler zugewiesen werden, welche mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind und entweder seit 15 Jahren sich im Besitze der Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst befinden oder seit wenigstens fünf Jahren ununterbrochen die Berechtigung zur Anstellung im Zivildienst auf Grund wenigstens zwölfjährigen militärischen oder gleichgestellten Dienstes besitzen.

Wahlverfahren.

Nach dem Entwurf soll abteilungsweise in Stimmbezirken abgestimmt werden. Die Zusammenrechnung der Stimmen soll aber in jeder Abteilung für den ganzen Wahlbezirk erfolgen, so daß die Minoritäten der einzelnen Stimmbezirke bei dem Gesamtergebnis zur Geltung kommen. Für jede Abteilung gesondert wird die Zahl der im ganzen Landtagswahlbezirk abgegebenen gültigen Stimmen zusammengerechnet, und der Anteil jedes Kandidaten an den abgegebenen gültigen Stimmen abteilungsweise nach Hundertteilen der Stimmen festgestellt. Die so gewonnenen Hundertteilzahlen aller Stimmen jeder Abteilung werden für jeden Kandidaten zusammengezählt, ihre Summe wird durch drei geteilt. Gewählt ist, wessen durchschnittlicher Stimmenanteil hiernach mehr als fünfzig vom Hundert beträgt.

Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung.)

CS. Berlin, 4. Februar.

Wenn der Reichstag in Hausangelegenheiten debattierte, war in früheren Jahren am Bundesratsstisch höchstens ein Geheimerat zu erblicken. Heute erschienen Vertreter des Reichskanzlers, Herr Minister Delbrück und der Reichsschatzsekretär Bernuth mit einem großen Stabe von Ministerialbeamten. Das Erscheinen der Minister im Hause machte auf die Abgeordneten einen sehr guten Eindruck. In launiger Aneinanderreihung wurde der Etat des Reichstages dazu benutzt, um über frische Luft und Verfassungsfreiheit zu sprechen. Einen viel praktischeren Wert hatte der Erfolg der Beratungen über den Handelsvertrag mit Portugal. Er wurde mit einer großen Mehrheit angenommen.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats sitzt der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. Bei der Eröffnung wird bekanntgegeben, daß das Kaisergebot eingegangen ist. Da gestern in später Stunde noch die Verabschiedung des gesamten Kolonialrats gelang, steht der

Etat des Reichstages

auf der Tagesordnung. Die Nationalliberalen und das Zentrum beantragen, daß die freie Fahrt der Abgeordneten nicht nur wie bisher für die Dauer der Tagung, sondern für die ganze Legislaturperiode Geltung haben soll. Die Nationalliberalen, die Freisinnigen und Sozialdemokraten legen weiterhin Resolutionen vor, die eine Revision der Geschäftsordnung fordern und den Zeitpunkt der Besprechung von Interpellationen nicht lediglich von der Bestimmung des Reichskanzlers abhängig machen wollen. Weiter soll die Stellung von Anträgen im Anschluß an Interpellationen zugelassen werden und kurze Anfragen tatsächlicher Art an den Reichskanzler möglich sein. Die freisinnige Resolution will auch die Behandlung der Schwerinstage und der Initiativanträge einer Revision unterzogen wissen.

Abg. Bassermann (natl.) gibt seiner Genugtuung Ausdruck, daß das wissenschaftliche Handbuch über die geschäftliche Praxis des Reichstages seiner Vollendung entgegen-

geht. Abg. Singer (Soz.) spricht über die geschäftliche Behandlung der Interpellationen. Wenn das ganze Interpellationsrecht einen Zweck haben soll, dann muß sich an die Besprechung ein Beschluß knüpfen. Der Reichstag muß die gleichen Rechte haben wie der Bundesrat. Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.): Wenn Interpellationen eingebracht worden sind, dann müßte der Reichstag das Recht haben, sie nach 14 Tagen zu besprechen, wie auch die Regierung sich dazu stellt. Das Diätengesetz mit seinen Vorklausen sei ein Unikum. Der Erweiterung der Freifahrt der Abgeordneten stimmt der Redner zu, ebenso der Forderung auf Zulassung von Anträgen bei Interpellationen.

Abg. Dr. Zund (natl.) tritt für erweiterte Freifahrt ein. Auf dem Wege der kurzen Anfragen könnten viele Materien rasch erledigt werden, ohne daß ein großer Apparat in Bewegung gesetzt wird. Eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung sollte nicht von einem Reichstag durchgeführt werden, der fast am Ende seiner Tätigkeit steht. Abg. Koeren (Str.): Die Geschäftsordnungskommission hat sich alle Mühe gegeben, aber zurzeit des Blocks war eben nichts zu erreichen. Um eine allgemeine Revision kommen wir nicht herum. Die völlige Freifahrt ist notwendig, um die Abgeordneten unabhängiger zu machen.

Abg. Graf Westarp (kon.): Wir sind aus grundsätzlichen Bedenken gegen die Ausdehnung der freien Fahrt. Aus verfassungsrechtlichen Gründen sind wir auch gegen die Resolutionen, die Anträge bei Interpellationen zulassen wollen. Der ganze politische Zweck der Sache ist, Mißtrauensvoten des Reichstages gegen den Reichskanzler zu ermöglichen. Eine Verantwortung des Bundesrats gegenüber dem Reichstage kennt aber die Verfassung nicht. Wir wollen nicht allmählich zu einem abhängigen Reichsministerium kommen wie andere Länder. Der Kaiser hat das Recht, den Reichskanzler zu ernennen und zu entlassen, das lassen wir ihm nicht beschränken.

Abg. Groeber (Str.): Die Verfassung gibt dem Reichstag, abgesehen von ganz wenigen Bestimmungen, die Befugnis, seine Geschäftsordnung selbständig zu regeln. Die Geschäftsordnung ist veraltet, daher wünschen wir eine allgemeine Revision. Daß in einem Mißtrauensvotum des Reichstages die Annahme der Entlassung des Kanzlers liegt, ist eine arge Übertreibung; aber unter Umständen kann der Kaiser aus einer solchen Debatte die Erwägung entnehmen, ob er mit dem Kanzler weiter arbeiten will oder nicht. Abg. Kaempf (fr. Vp.): Der Reichstag muß das Recht zu kurzen Anfragen haben behufs Ausübung der Kontrolle, die ihm nach Artikel 4 der Reichsverfassung zusteht.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Reichstag hat das Recht zu Mißtrauensvoten. Natürlich stürzt deswegen bei uns kein Minister. Dankbar ist es aber zu begrüßen, daß Zentrum und Konservative im vorigen Jahr den Reichskanzler auf Fall gebracht haben. (Lebhafter Beifall links. Unruhe rechts.)

Abg. von Dirksen (Kr.): Die Mehrzahl meiner Freunde ist für freie Fahrt in der ganzen Legislaturperiode. Ich mit einem kleineren Teil bin aus finanziellen Gründen dagegen. Einer allgemeinen Revision der Geschäftsordnung stimmen wir zu, dagegen wollen wir nicht die kurzen Anfragen und die Anträge bei Interpellationen. Die Abg. Dr. Neumann-Doser (fr. Vp.), Graf Oppersdorf (Str.), Dr. Heinke (natl.) klagen über die Verschleppung der Wahlprüfungen.

Nach weiterer kurzer Aussprache kommt man zur Abstimmung. Die Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung werden an die Geschäftsordnungskommission überwiesen. Die Anträge auf Erweiterung der freien Fahrt werden gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Darauf wird noch der portugiesische Handelsvertrag in dritter Lesung angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(15. Sitzung.)

RS. Berlin, 4. Febr.

Das Haus beriet heute den Gesetzentwurf über die Abänderung des preussischen Gerichtslosteingesetzes und die Vorlagen über Erhöhung der Gebühren für Notare und Rechtsanwält.

Justizminister Bielewitsch erklärte, daß die Vorlage im allgemeinen eine Erhöhung der Gebühren für die Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit um zehn Prozent und damit dem Staate eine Einnahme von zweieinhalb Millionen Mark bringe. Die Gebührenerhöhung für Notare und Rechtsanwält sei nach dem Vorgange des Reiches nötig geworden. Die Redner aller Parteien äußerten mehr oder weniger ernste Bedenken gegen die Vorlage. Auf die Rede des Abg. Lieb-

zimmer fehlten. Was sonst noch nützt, habe ich bereits verschrieben.

Der Arzt war längst gegangen, als Bernhadi sich seiner dumpfen Betäubung entriß und zu dem Krankenzimmer wankte. Aber die Pflegerin verwehrte ihm den Eintritt. Die Kranke wolle niemand sehen und es müsse ihr jede Erregung ferngehalten werden. Schredliche Stunden folgten. Der alte Frensen, der schier finstlich geworden war, wick und wankte nicht. Traurig hatte er sein Spielzeug wieder zusammengepackt. Herzzerreißend war seine stumme Verzweiflung. Dieser alte Mann, der während seines ganzen Lebens das Unglück eigentlich nie so recht kennen gelernt, brach nun um so widerstandsloser unter der Angst um das Leben der einzigen, vergötterten Tochter zusammen.

Seiner verschlossenen Natur gemäß hatte Bernhadi sich in sein Arbeitszimmer zurückgezogen. Nur von Zeit zu Zeit erschien er mit verstörtem Gesicht, um Erkundigungen über das Befinden Ottis einzuziehen. Es war wenig tröstlich, was er dann erfuhr. Gegen Abend steigerte sich das Fieber. Es erreichte vierzig Grad. Sanitätsrat Baldaun schüttelte bedenklich den Kopf. In dieser Nacht kam Bernhadi nicht aus den Kleidern. Das Licht in seinem Zimmer erlosch nicht. Ruhelos und unablässig hörte man ihn in seinem Zimmer auf und nieder wandeln.

Baldaun verordnete etwas und ging. Raum war er aber fort, als geschah, was er befürchtet hatte. Ein Schüttelfrost trat ein. Eilige Schauer durchrieselten den Leib der Kranken und machten ihre Zähne aneinandererschlagen. Das ging zwar vorüber, aber dann trat eine Ermattung ein, die so groß war, daß Otti bereits jetzt einer Toten glich. Nach einigen Stunden erhobte sie sich ein wenig von dem Kollaps. Sie schickte die Pflegerin zu ihrem Vater mit der Bitte, daß er zu ihr kommen sollte.

Der alte Mann, der tagsüber verzweiflungsvoll durch die Gemächer der Villa gerannt war, mußte seine ganze Kraft zusammen nehmen, als er das Krankenzimmer betrat. Korbgeruch schlug ihm entgegen. Als er die Hand seiner Tochter ergriß, fühlte er, daß sie wieder fieberhaft war. „Du, weißt du was?“ sagte Otti mit matter Stimme. „Ich glaube jetzt wirklich, daß es mit mir schlimm steht. Ich möchte aber nicht sterben. Schon

früher (Soz.) erwiderte der Justizminister, er größerer Wohlwollen für die Beamten als die Demokratie. Die Vorlage ging an eine Kommission 21 Mitgliedern.

Dann begann das Haus noch die allgemeine Besprechung des Justizetats. Nachdem die Abg. v. S. (fr.), Martin (fr.), Barischer (Str.) und Bell (Str.) gesprochen hatten, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 6. und 7. Februar.

Sonnenaufgang 7¹⁷ (7¹⁷) | Mondaufgang 5²⁷
Sonnenuntergang 4³² (4³²) | Monduntergang 12²⁸

6. Februar. 1793 Italienscher Lustspielichter Carlo Goldoni in Paris gest. — 1845 Schriftsteller Ernst Schlegel in Osnabrück gest. — 1864 Die Breußen gehen über die Schlei: Rückzug der Dänen. 1894 Chirurg Theodor Billroth in Abbazia gest. — 1896 zweite deutsche Reichskanzler Graf von Caprivi in Stettin gestorben.

7. Februar. 1801 Maler und Kupferstecher Daniel Heideking in Berlin gest. — 1807 Schlacht bei Breuß. Engländer. — Englischer Dichter und Schriftsteller Charles Dickens in London geb. — 1852 Maler und Dichter Robert Reinick in Dresden geb. — 1878 Papst Pius IX. gest. — 1908 Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gest. — 1909 Französischer Schriftsteller Catulle Mendès bei St. Germain gest. (überfahren).

O Gereimte Zeitbilder. (Karneval.) Alle Welt ist von Sinnen. — denn wir sind schon mitten drinnen verrückten Karneval. — Hochheiß und Wustball — gemeinschaftlich für diese — Zeit die einzige Devise, — man hat in solchen Tagen — sich recht nützlich zu betätigen. — Manchem fällt das gar nicht schwer. — manchen viel weniger. — Aber wenn im Karneval — mit Verstand und mit Moral — einer kommen will, so ist er — erbärmlicher Philister. — der drei Schritte uns vom Karneval mit den guten Tugenden bleibe. — Falschheit ist Karneval. — Trinken, Tanzen, Fröhlichkeit — sind vom Abend bis zum Morgen — jetzt des Menschen einzige Sorgen. — wo über den genügung — großen Beutel ist verhängt. — habe ich kein Falsch farg. — ist es auch nicht weiter arg: — das Geld ist leicht gepumpt. — und noch leichter verlor. — und im Laumel der Genüsse — schlafen die wissensbisse. — Dieses hat man gut zu beisehen. — Das Gemissen kann uns beisehen. — wenn wir sonst uns zeigen. — doch im Falsch muß es schweigen. — und der Mensch, der Tag und Nächte — tanzt, lustig war und — fürchtet es beileibe nicht: — denn er tat so seine Pflicht. Nur am Alchermittwoch hat er — einen ganzen kleinen

Sachsenburg, 5. Februar. Wir wollen nicht veranlassen auf den am Fastnacht-Dienstag im Saale des nicht Westend stattfindenden Maskenball des Karnevals bei uns von 1899 hinzuweisen. Der Verein veranstaltet Maskenbälle, die bei unserer Bürgerschaft sich Beliebtheit erfreuen. Seit nunmehr zwölf Jahren, schönsten Damenmasken werden prämiert und dem Verein zu diesem Zwecke recht ansehnliche Summen zur Verfügung.

L. Feuerwehr-Generalversammlung. Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr am Dienstagabend im Saale des Herrn Friederich statt. Dieselbe war von 38 Mitgliedern besucht. Herr Bürgermeister Steinhaus war auf ergangener Einladung erschienen. Nach einem dreifachen Hoch auf Majestät wurde in die Verhandlungen eingetreten. Zuerst von Herrn Struß der Kassenbericht erstattet, dem hervorging, daß durch Beschaffung von Uniform ein Defizit von 49 M. entstanden ist. Der monatliche Beitrag wurde auf 20 Pfg. erhöht, dagegen wurde beschlossen, von einem Beitritt zur Unterstützungskasse läufig abzusehen. Eine vorgenommene Sammlung bedrängten französischen Kameraden im Saine-Marnegebiet ergab den Betrag von 3,50 Mark. 3. Punkt, Besuch der Zentralvorstandssitzung in M. berg, wurde beschlossen, betreffs Beteiligung eine Zirkulieren zu lassen. Herr Bürgermeister Steinhaus

Bernhardini & Co.

Roman von M. von der Passarge.

(17)

Nachdruck verboten.

Er war nahe daran, sich zu erdigen, als aus einem der anstoßenden Zimmer ein lauter Wortwechsel an das Ohr der beiden Herren schlug. Dorthin hatte sich der Sanitätsrat mit der Gebamme zurückgezogen. „Sie elende Verdon!“ hörten sie ihn schelten. „Wissen Sie, was Sie verdienen? Das Gefängnis verdienen Sie für Ihre Gewissenlosigkeit! Machen Sie auf der Stelle, daß Sie hinauskommen! Und daß Sie mir nicht noch einmal wagen, die Schwelle dieses Hauses zu betreten! Auch keine andere Wochenstube in der nächsten Zeit! Ich werde sonst unerbittlich Anzeige gegen Sie erstatten!“

Die Tür öffnete sich. Auf ihrer Schwelle wurde der Arzt mit zorniger Miene sichtbar. Hinter ihm die Gebamme. Mit schuldbeugender Miene und rotgeweinten Augen schob sie an den beiden alten Herren vorbei. „Woher diese sich von ihrer Aberration erholen konnten, war sie durch den Ausgang verschwunden. „Was bedeutet das? Was hat es denn gegeben?“ fragte Bernhadi. Er ahnte nichts Gutes und war sehr blaß geworden.

Baldaun war so aufgeregt, daß er sich kaum Zeit ließ, Frensen zu begrüßen. „Eine Gewissenlosigkeit, eine ganz niederträchtige Gewissenlosigkeit!“ stieß er zornig hervor. „Ich witterte heute vormittag gleich Unrat. Anfanglich wollte die Verdon es natürlich nicht wahr haben, aber schließlich hat sie es doch zugeben müssen, daß sie vor einer Woche bei einer Wöchnerin gewesen ist, die am Kindbettfieber starb!“ Bernhadi wankte, — und auch das Antlitz Frensens war jetzt schredensbleich. Der Sanitätsrat bemerkte ihr Erschrecken. „Mut, Mut, meine Herren! Das Fieber ist nun einmal da. Es hätte wahrlich keinen Sinn, wenn ich das dem Vater und dem Gatten verheimlichen wollte. Sie werden es ja auch bald genug selbst bemerken. Aber deshalb brauchen wir noch nicht alle Hoffnung zu verlieren. Zum Glück ist die Kranke Pflegerin eine zuverlässige Person. Ich bitte Sie, jetzt vor allen Dingen für Eis zu sorgen, für nichts als für Eis. Es darf von jetzt an keinen Augenblick im Kranken-

nicht, um diesem Volke nicht den Glauben zu tun, glaube, auch seine Frau, diese Bierkeise, würde froh sein, wenn sie fortan den ersten Platz in der Firma einnehmen könnte.“

„Ach geh, was du dir alles einbildest! Erstens du bist gesund, und zweitens wünschst du dir nichts als Böses!“ Er bemühte sich, zu lachen. Aber Tränen stiegen ihm zum Halse, so daß er heftig um seine Bewegung zu verbergen. Otti sah ihn misstrauisch von der Seite an.

„So? Ich weiß es besser. Du weißt ja auch, was ich weiß. Und ich will dir noch was sagen: diesem alten Narren, dem Sanitätsrat, habe ich kein Vertrauen. Erkläre der Ekel meine Krankheit doch für Schnupfenfieber! Ein Schnupfenfieber! Ich habe es Anfang an bemerkt, er nimmt die Sache viel zu. Ich möchte einen anderen Arzt, einen jungen, tüchtigen, nicht so einen alten, verdorrten, der mit der Zeit mitgegangen ist und von all den neuen Heilmitteln weiß.“

„Nun ja doch, ja doch!“ begütigte Frensen, ihre Wangen streichelnd. „So rege dich doch nur nicht auf, mein einzig geliebtes Kind! Nützlich ist es ja, aber da es dich beruhigt, werden wir Professor machen und, wenn du willst, auch noch einige Autorität hinzuziehen.“ Die Kranke nickte befriedigt. „Hat mein Liebbling sonst noch Wünsche? Willst du jemand sehen?“ Seine Hoffnung, daß sie nach dem Gatten verlangen würde, erfüllte sich nicht. Nur ihren enablen fragte sie. Man hatte ihn in ein anderes Zimmer gebracht, damit er die Ruhe der Kranken nicht störe. Als man ihr den Kleinen brachte und sie vor sich auf den Kissen liegen hatte, betrachtete sie lange mit einem nachdenklichen Ausdruck. Sie murmelte etwas, aber man verstand es nicht. Als sie das Kind aber der Pflegerin zurückgab, leuchtete etwas von alten, trostigen Energie aus ihren Augen — — — Verlangen, andere Ärzte hinzuzuziehen, kam allen teilhaftig sehr gelegen.

Fortsetzung folgt

...den von der Beh... stößt den Antrag betreffs eines Aufschusses zu den Aufschubkosten der neuen Uniformen zu befürworten und nach Kräften unterstützen zu wollen, da durch diese Ausgabe die Kasse nicht nur erschöpft, vielmehr der erwähnte Fehlbetrag entstanden ist. Kommandant Ziger dankte dem Herrn Bürgermeister für sein Erscheinen und Interesse für unser Feuerlöschwesen. Nachdem die Kameraden ein begeistertes Feuerwehrgesungen, lernte Herr Bürgermeister Steinhaus sein Glas mit einem „Gut Schluß“ auf die Wehr, worauf die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen wurde.

Nister, 4. Februar. Der hier abzuhaltende Milchverwertungskursus wurde am Abend des 2. Februar durch einen Vortrag eröffnet, der sich mit dem Melken und der Behandlung der Milch beschäftigte. Die praktischen Arbeiten begannen am gestrigen Nachmittag, und zwar wurde die Käsebereitung vorgenommen. Heute werden die Rührfäden in der Herstellung von Butter unterwiesen; damit wäre dann der Lehrstoff erschöpft. Der Besatz des Kursus ist ein sehr reger, nehmen doch über 60 Frauen und Mädchen aus Nister und der näheren Umgebung teil. Die Kursusleiterin, Haushaltungslehrerin Fel. Graf aus Frick, versteht es ausgezeichnet, die Unterweisungen möglichst einfach und faßlich zu gestalten.

Neuwied, 3. Februar. (Strafkammer.) In der Nacht zum 27. Sept. v. J. trieb sich eine Anzahl junger Leute stundenlang in den Straßen von Altenkirchen singend und lärmend umher. Unter den Ruhestörern befand sich auch der Kaufmann Heinr. V. von Altenkirchen, der ein brennendes Lampion trug, sich im übrigen aber an dem Singen und Lärmen seiner Kameraden nicht beteiligt haben will. Während diese sich bei den ihnen zugegangenen polizeilichen Strafverfügungen beruhigten, erhob V. Einspruch dagegen und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Altenkirchen sprach ihn frei, weil es nicht für erwiesen hielt, daß sich der Angeklagte an der Ruhestörung beteiligt habe und weil in dem bloßen herumziehen mit einem brennenden Lampion noch kein grober Unfug erblickt werden könne. Hiergegen legte der Amtsanwalt Berufung ein mit der Begründung, daß der Angeklagte mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände nicht straffrei bleiben dürfe. Die Strafkammer trat dem bei und erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mark.

Nah und fern.

O Schiffbrüchige. In Büsum traten fünf vollständig ermattete Matrosen des deutschen Kohlendampfers „Dania“ ein und gaben an, daß der Dampfer auf der Fahrt von Emden nach Brunsbüttel in der Nähe von Büsum auf den Strand geraten sei. Die Mannschaft hätte mit Ausnahme des Kapitäns und einiger Leute das Schiff verlassen, aber nur die Rettungsbark erreicht. Hier hätten sie hungrig und frierend vier Tage zubringen müssen, ehe sie entdeckt worden seien.

O Opfer eines Schußmanns? Im Gelsenkirchener Krankenhaus starb ein Kaufmann Hagemeister, der neulich nach dem Silbischmann Tharau durch zwei Revolverkugeln verletzt worden war. Der Silbischmann, der verletzt worden ist, will von Hagemeister, der Frau und neun Kinder hinterläßt, überfallen worden sein und in der Notwehr gehandelt haben. Er scheint sich jedoch die Verletzungen selbst beigebracht zu haben, da er sofort nach der Tat flüchtete.

O Bei der Felddienstabung verunglückt. Bei einer Kavallerie-Felddienstabung der Infanterie-Regimenter Nr. 111 und 25 wurde vermutlich durch vorzeitige Sündung oder Explosion eines sogenannten Zielfeuers einem Unteroffizier vom 25. Infanterie-Regiment die

rechte Hand vollständig abgerissen, auch erlitt er am Kopfe schwere Verwundungen. Außer einem großen Loch mitten in der Stirn, einem in der Schläfe und zwei weiteren Löchern in der Wange und dem Unterkiefer, wurde ihm das rechte Auge herausgerissen und das linke verletzt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

O Ein Rächer seiner Ehre. In einem Pariser Bankgeschäft wurde der Bureaudirektor Colas von dem Elektricitätsarbeiter Basille durch fünf Revolverkugeln schwer verletzt. Basille war es aufgefallen, daß seine Frau in letzter Zeit elegante Kleider und Schmuckstücke trug. Er suchte in den Schränken seiner Frau nach und fand eine Karte Colas.

O Der Säugermeister als leidender Zeuge. Zu einem unerwarteten Zwischenfall kam es in einer Gemeinderatsitzung in Diederhofen bei Beratung des Gemeindehaushalts: Das Gehalt des Bürgermeisters Dr. Böhm wurde mit einer Mehrheit von elf gegen sechs Stimmen gestrichen. Im Gemeinderat bestehen Zwistigkeiten, die in der Hauptsache auf den Gegensatz zwischen den Einheimischen und den Eingewanderten zurückzuführen sind.

O Schiffe im Sturm. Auf dem Atlantischen Ozean herrschte ein gewaltiger Sturm. In diesem ist das französische Boot „Girondelle“, das mit drei Männern besetzt war, untergegangen. Zwei Matrosen ertranken. Der Dampfer „Luise“ ist an der Küste von Alen (Frankreich) gestrandet. Die Besatzung konnte gerettet werden.

O Typhus auf Malta. Unter den Bewohnern der Insel Malta herrscht große Besorgnis durch eine Typhusepidemie. Über dreihundert Inselbewohner befinden sich bereits in ärztlicher Behandlung. Unter ihnen sind eine ganze Anzahl Soldaten der Garnison. Die Behörden erlassen Vorschriften über das Abkochen des Wassers und die Zubereitungen der Speisen. Man glaubt, daß die mangelhafte Kanalisationsanlage die Ursache des Fiebers ist.

O „Antifluch-Verein“. Die oft bespöttelte Vereins-Gründungsmanie der Deutschen hat wieder eine seltsame Blüte gezeitigt. In Mülhausen i. E. hat sich ein Antifluchverein gebildet, der, wie sein Name sagt, seinen Mitgliedern das Fluchen abgewöhnen will.

O Theateraufführungen auf dem Ozean. Auf der „Mauretania“ der englischen „Cunard-Line“ wird der amerikanische Theaterdirektor Charles Frohman ein See-theater einrichten. Die „Mauretania“ fährt anfang kommenden Woche von New York nach Europa ab. Während dieser Fahrt wird das neue Theater zum erstenmal Vorstellungen geben, und zwar wird Miss Mary Dero mit ihrer Truppe Edward Lodes „Die Steigerung“ zur Darstellung bringen.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 4. Febr. Beim Einsturz eines Silobaus wurden mehrere Arbeiter verunglückt. Ein Arbeiter wurde tot, zwei wurden mit schweren Verletzungen geborgen.

Tondern, 4. Febr. Bei Schneestürmen im nördlichen Schleswig haben fünf Menschen ihr Leben eingebüßt.

Büdingen, 4. Febr. Die Leiche des 22-jährigen Sohnes des Wagenmeisters Rüder wurde aus dem Main gelandet. Es wird angenommen, daß der junge Mann zuerst durch wuchtige Schläge auf den Schädel betäubt und dann ins Wasser geworfen wurde.

Stuttgart, 4. Febr. Der 68-jährige Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Paul Kurz wurde von der Straßenbahn totgefahren.

London, 4. Febr. Der Besitzer der großen Outfabrik George Heath hat sich in seinem Bureau erschossen.

Paris, 4. Febr. Das Befinden des hier weilenden norwegischen Dichters Björnson hat sich so verschlechtert, daß in den nächsten Tagen das Schlimmste befürchtet wird.

Rom, 4. Febr. Auf dem Abriampfer „Ludwig der Große“ wurde bei einer Kesselexplosion der Kapitän Seidelhuber lebensgefährlich verletzt.

Cetinje, 4. Febr. Im Gefängnis von Podgorica verfuhrte der dort untergebrachte Tzovonarb Relesovic den ebenfalls dort inhaftierten Wintterpräsidenten Rodovics zu ermorden. Er verlebte ihn lebensgefährlich.

Washington, 4. Febr. Im Senat wurde eine Vorlage eingebracht, dem Volarforcher Bearn den Rang eines Konteradmirals zu verleihen. (Man wird diesen vorläufigen Antrag doch wohl ablehnen?)

New York, 4. Febr. Auf dem Flugfelde von Denver (Colorado) stieß Paulhan mit seinem Zweifelder gegen einen Bretterjaun. Der Apparat wurde zerstört. Paulhan erlitt unerhebliche Verletzungen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. Febr. (Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet: W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg W 228, R 168.50, H 157, Danzig W 234-235, R 165.50-168, G 160-175, H 152-162, Stettin W 223, R 162, H 152-161, Bolen W 228-230, R 158, G 149, H 156, Breslau W 229-230, R 159, Bg 150, Fg 140, H 157, Berlin W 228-228, R 163 bis 165, H 164-174, Dresden W 221-229, R 159-165, Bg 152-167, Fg 135-142, H 164-170, Hamburg W 220, R 160-168, H 166-175, Neus W 224, R 162, H 155, Trier H 168-170, Mainz W 227.50-230, R 170-173, G 170 bis 175, H 167.50-170, Mannheim W 237, R 172.50, H 165 bis 172.50, Augsburg W 236-238, R 158-160, H 154-160.

Berlin, 4. Februar. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 27.50-30.50, Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rubig. - Roggenmehl Nr. 00 20.20-22.10. Matt. - Rübsöl. Abn. im Mat 54.40-54.60-54.50, Oktober 52.70 Br. Still.

Sprechsaal.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die persönliche Verantwortung.

Lieber „Erzähler vom Westerwald“

In Nr. 26 vom 1. d. M. wurde in einem Artikel Näheres über Herkunft und Feiertag des Tages Maria Lichtmess, sowie einige Sprüche und Regeln, welche sich auf diesen Tag beziehen, mitgeteilt. Es fiel mir dabei ein kleines Intermezzo ein, welches sich im Jahre 1887 im Saale „Zur Krone“ in Hachenburg abspielte, und ich glaube, daß es den Lesern des „Erzähler“ gefallen wird.

Am Stammtisch saßen wie allabendlich einige ältere Herren, unter anderen auch der verstorbene Herr Philipp Schneider. Ich betrat am Abend des 1. Februar den Saal mit meinem Roth voll Fastenbroteln; Herr Schneider sprach gerade die Worte: „Meine Herren, morgen früh zwischen 11 und 12 geht der Dachs aus seiner Höhl“, und wenn er seinen Schatten sieht, dann geht er wieder 6 Wochen zurück.“ — Am nächsten Tage, 2. Februar, kam ich zur selben Stunde wieder und vernahm noch die Worte: „Meine Herren, der Dachs hat seinen Schatten gesehen!“ und weiter: „Ich kann es hüt Meddage meinem Heinerich gesaad, Heinerich! — der Dachs hat seinen Schatten gesehen.“ Nach etwas mehr als 14 Tagen kam ich mit meinem Breiherkorn, bei furchtbarem Schneegestöber, wieder zu derselben Stammtischgesellschaft. — Auf Befragen, ob der Zug schon angekommen sei, gab ich zur Antwort, daß derselbe auf der Strecke zwischen Jügelbach und Hattert stecken geblieben sei. — Kaum hatte ich geendet, als auch Herr Schneider schon rief: „Meine Herren, der Dachs!“ und gab gleich darauf folgendes von ihm selbst verfaßtes Gedicht zum besten:

Als am Maria Lichtmess
Die Sonne durch die Wolken brach,
Da sah der Dachs auch seinen Schatten
Und lehrte zurück in seine Kammatten.
Er geht nicht eher aus dem Belt,
Bis der Landmann fährt ins Feld.

„Meine Herren, — der Dachs hat seinen Schatten gesehen.“ So geschahen im Jahre des Heils 1887.

Königshofen im Grabfeld. Ferd. Laich.

In wenigen Monaten
bringt die
TITANIA
Königin der Milchleudern
ein, was sie gekostet hat, durch
größere Rahm- und Butter-
ausbeute, frische, süße Mager-
milch für's Jungvieh, evtl. Ver-
ringung der Fuhrkosten zur Molkerei.
TITANIA entrahmt haarscharf, hat spielend leichten Gang,
ist schnell und bequem zu reinigen und benötigt bei einer
unbegrenzten Lebensdauer fast gar keine Reparatur.
TITANIA hat kein Hals- und kein Fusslager, keine Schnur u.
keine Teller. Sie hat aber die bewährte hängende Trommel-
spindel, einen Einsatz aus einem Stück u. autom. Schmierung.
Wir geben eine reelle Garantie.
Auf Wunsch liefern wir zur Probe, gestatten Teilzahlung
und nehmen alte und minderwertige Separatoren in Zahlung.
Auskunft, Aufstellung und Anleitung kostenlos durch unsere
allerorten befindliche Vertreter.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“.
Frankfurt, Oder. F 340.

Ausnahme-Angebot.
Bromsilber - Karten
in nur reizenden Dessins
verkaufe solange der Vorrat reicht, ausnahmsweise
10 Stück für 50 Pfg.
H. Orthey, Hachenburg.

„Rosita“ ist die beste
7 Pfg. Zigarre.
Nur aus milden und edelsten Tabaken hergestellt
3 St. 20 Pf., 10 St. 65 Pf. 100 St. 6.00 M.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Stempel aller Art
für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.

Geld- Darlehn an sichere Personen
I. und II. Hypothek vermittelt
Phil. Krämer, Betzdorf a. Sieg.
Rückporto erbeten.

Der Badenia-Separator
ist eine ungewöhnlich starke Milchzentrifuge, zerlegt
einen Centner schwerer wie andere Systeme, mit
gleicher Leistung. Durch seine einfache Bauart sind
Reparaturen fast ausgeschlossen, und kann der Sepa-
rator von einem Kinde in wenigen Minuten aus-
einandergenommen, gereinigt und wieder zusammen-
gesetzt werden. Er ist vielfach prämiert und beim
Reich. Patentamt gegen Nachahmung geschützt. Der
Separator ist ohne Einfüge, ohne Gummiring, da-
her keine abfälschende Butter, ohne Verschleibung
und ohne Neusilberlatten, welche Bräunfärbung ziehen,
er besitzt automatische Selbstreinigung, Freilauf und
Selbstentleerung. Mehrjährige Garantie.
Tisch-Separatoren in starker Ausführung **70 M.** an.
Bestimmte Größen werden auf Wunsch mit geteilter Trommel geliefert.
— Prospekte gratis und franko. —
Vertreter zu günstigen Bedingungen überall gesucht.
Badenia-Separator, Inh. M. Sichel, Stuttgart.
Vertreter: **Christian Mertgen III., Elgerl b. Raubach**
(Westerwald).

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Cannen

Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Ka-
tarrh, Krampf- u. Keuchhusten
am besten heilend.
Bakter 25 Pfg., Bakte 30 Pfg.
Kaiser's Pulver-Extrakt
Flasche 30 Pfg.
Beit. feinschmeckend. Maltz-Extrakt.
Dafür Angenehmes weile zurück.
Beibes zu haben bei:
Gust. Niemann in Hachenburg.
Robert Reichardt in Höhr.
Alex. Gerharz in Höhr.
Ludw. Jungbluth in Grenz-
hausen.

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der Druckerei des
„Erzähler vom Westerwald“.

+ Gummwaren +
viele hervorragende Neuheiten,
gründlich empfohlen, praktisch be-
währt, beständig geprüft und
taufendfältig bewährt. Muster-
katalog gratis und franko,
verschl. Porto 20 Pfg.
Sanitätskass. D. Fr. Schneider,
Halle a. S., Zwingerste. 4/5.

**Suche per sofort ein tüch-
tiges**
Mädchen
für alle Hausarbeit. Lohn
monatlich 20 Mark.
Zu erfragen i. d. Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

**Tüchtige Dienstmädchen,
Knechte und Schweizer**
hat zu vermieten Frau Friedr.
Meckenstock in Düsseldorf, Wall-
straße 6, Stellenvermittlerin.

**10 Pfund Schweine-
Pökelfleisch**
Köpfe, Rippen, dicke Beine etc.
(amtlich untersuchte, holstei-
nische Ware) M. 3.70.
Eimer, 25 Pfd. netto M. 8.75.
Käse, hochfeiner holsteinscher
Holländer, 10 Pfund-Postkoll
M. 3.20.
**Kieler Fettwaren-Ver-
sandhaus Kiel.**

Scherer's
„Henkeltöpfchen“
bestes und billigstes
Metallputtmittel
der Welt.
Absolut säurefrei, nicht feuer-
gefährlich, schmutzt nicht, spart
Zeit, Geld und Arbeit, entfernt
mit leichter Mühe alle Flecken
u. erzielt dauerhaften Hochglanz.
Alleinverkauf für Hachenburg:
S. Schönfeld, Hachenburg.

Einladung
zu einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und
der Stadtverordnetenversammlung
auf **Dienstag den 3. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr.**

- Tagesordnung:**
1. Einführung der neu gewählten Stadtverordneten.
 2. Abtretung eines Grundstücks seitens der Frau Helene Schäfer an die Stadt.
 3. Erhöhung des Gehaltes der Handarbeitslehrerin Lang.
 4. Gehaltsnachzahlung an die Reallehrer.
 5. Besuch der Hebamme Hendt um Zurückerstattung ihres Lehrgeldes.
 6. Nisterregulierung.
- Die gemeinsame Sitzung erstreckt sich nur auf Punkt 6 der Tagesordnung und beginnt um 4 1/2 Uhr.
Hachenburg, den 4. Februar 1910.
Der Bürgermeister: Steinhaus. Der Stadtverordnetenvorsteher: Vor. Derauld.

Verdingung.

Zum Neubau der landrätlichen Dienstwohnung
in Marienberg sollen die
Holzfußböden
vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können auf dem Kreisbauamt — Königl. Landratsamt — eingesehen, auch von dort die Angebotsformulare gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr** dem Kreisbauamt einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Marienberg, den 3. Februar 1910.
Geuzeroth, Kreisbautechniker.

Hotel Nassauer Hof, Hachenburg.

Fastnachts-Dienstag von abends 8 Uhr ab
Große Ballmusik
Der Festsaal ist karnevalistisch ausgeschmückt.
Eintritt frei. Eintritt frei.



Karnevalverein von 1899
Hachenburg.

Fastnacht-Dienstag
von abends 8 Uhr ab
Großer Maskenball
mit
Prämierung der schönsten Masken
im **Hotel Westend**
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Turnverein Altstadt.

Sonntag den 6. Februar
von nachmittags 1 Uhr ab
Fortsetzung des Preiskegels.
Sonntag den 13. Februar
Schluss des Preiskegels
im „Gasthaus zum Deutschen Haus“ in Altstadt.
Der Vorstand des Turnvereins.



Eucalyptus-Menthol
Bonbons
BESTES MITTEL GEGEN
HUSTEN UND
HEISERKEIT
KRAFTIGEN DIE STIMMBÄNDER
UND ERLEICHTERN DAS ATMEN

Zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet
bei Tag und Nacht tragbares
Bruchband „Extrabequem“
ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leicht
Geradehalter, Gummihümpfe, Federbruchbänder von Mt. 2
Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in
Mittenkirchen Mittwoch 9. Februar 9—2 Uhr.
L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße
Gegründet 1894.

Grösste Ersparnis für jede Familie



Haarschneidemaschine Haus
die Haare 3, 5 u. 7 mm schnell
in keiner Familie fehlen. Der
komplett mit 3 Kammern und
Wdh. 3,50, mit Porto Wdh. 4.
Derland gegen Nachnahme oder
Voreinsendung des Betrages

Marcus & Hammesfahr, Solingen
Wald-Solingen
In Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, erzielen
sie hohen Rabatt für Aufträge in Bekanntheitskreisen und
dafür besondere Bedingungen zu verlangen.

Aparte Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler
vom Westerwald“ Hachenburg.

Während unseres Räumungsverkaufes

Baumwollwaren

Durch große günstige Abschlüsse sind wir in der Lage, noch folgende außergewöhnlich vorteilhafte Angebote zu machen.

Hemdenbiber

75 cm breit, waschechtes Fabrikat	Elle 25 Pfg.
70 cm breit, kariert, solide Ware	Elle 27 Pfg.
75 cm breit, gestreift, schwere Qualität	Elle 29 Pfg.
75 cm breit, kariert, besonders vorteilhaft	Elle 37 Pfg.
75 cm breit, ungebleicht, kräftige Ware	Elle 19 Pfg.

Hemdentuch

70 cm breit, vollweiß	Elle 10 Pfg.
70 cm breit, kräftige Ware	Elle 15 Pfg.
75 cm breit, gute starkfadige Ware	Elle 19 Pfg.
80 cm breit, prima solide Qualität	Elle 23 Pfg.
80 cm breit, prachtvolle kräftige Marke	Elle 29 Pfg.

Diverse

Schürzen-Siamosen, 120 cm breit, prima Qualität	Elle 36 Pfg.
Schürzendruck, 120 cm breit, bester Druck	Elle 39 Pfg.
Weißer Bettdamast, 160 cm breit, Ia Elsässer Ware mit Seidenglanz	Elle 75 Pfg.
Weißer Bettdamast, 160 cm breit, Ia Qualität, nur moderne Muster	Elle 1.05 M.
Roter Bettdamast, 160 cm br., gute Qual., m. Seidenglanz	Elle 68 Pfg.

Halbleinen

80 cm breit, solide Qualität	Elle 31 Pfg.
80 cm breit, kräftige Ware, schneeweiß	Elle 36 Pfg.
160 cm breit, prima westfälisches Fabrikat	Elle 75 Pfg.
160 cm breit, beste Flachsgarn-Qualität	Elle 90 Pfg.

Handtuchgebild

Gebild, 30 cm breit, mit roter Kante	Elle 7 Pfg.
Gerstenkorn, 40 cm breit, mit roter Kante	Elle 12 Pfg.
Gerstenkorn, 50 cm breit, gestreift	Elle 16 Pfg.
Gebild, 40 cm breit, gestreift	Elle 14 Pfg.
Drell, 40 cm breit, breit kariert	Elle 18 Pfg.
Gebild, 42 cm breit, schöne Muster	Elle 21 Pfg.

Jackenbiber, durchgefärbt, 70 cm breit	Elle 23 Pfg.
Bett-Kattun, waschecht, 78 cm breit	Elle 16 Pfg.
Baumwollzeuge, für Kleider, waschecht, prächtige Muster, 90 cm breit	Elle 34 Pfg.
Bettzeuge, kariert, 80 cm breit, waschechte Qualität	Elle 23 Pfg.
Bett-Flanelle, 75 cm breit, waschecht, solide Ware	Elle 22 Pfg.

Nur so lange der Vorrat reicht.

Elle = 60 cm breit.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.